

bekannten Wäldern gehört der Hochwald von Kriens und der Hergiswald. Der Hergiswald, der seit vielen hundert Jahren der Stadt Luzern gehört, wurde schon um 1300 von Schwend- und Waldmeistern umsorgt. Es gab darin auch kilometerlange Holzleiten, das sind aus geschälten Fichten oder Tannen gefertigte Rutschbahnen, in denen die gefällten Baumstämme zu Tale befördert wurden.

Früher gab es in den Pilatuswäldern Köhler, die Holz in ihren Kohlenmeilern zu Braunkohle brannten, dann Harzer und Färber. Die Vertreter der beiden letzteren Berufe richteten in den Wäldern viel Schaden an, indem sie die schönsten Tannen schändeten und junge Eichen schälten. Die Harzerverordnungen wurden deshalb wiederholt von den Behörden verschärft.

Ungeheure Wälder lagen am Nordfuß des Pilatus. Eine Terrasse höher, auf der Oberalp beim Mittaggüpfli, gab es einen besonders schönen Hochwald. Dieser wurde erst in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ausgeholzt. Ausgedehnte Wälder gab es auch auf der Alpnacher Seite, von denen aber einzelne so schwer zugänglich waren, daß alles Holz darin zugrunde ging. 1595 kaufte die Stadt Luzern einen Tannenwald in der Gemeinde Alpnach, der vom See bis zur Alp Ämsigen reichte. 1833 wurde zur Gewinnung der Holzbestände im Rotstockwald die sogenannte Franzosenstraße von Alpnach bis Lütoldsmatt gebaut. In diesem Wald soll es damals Stämme von bis zu 200 Kubikfuß gegeben haben. Wo Wälder an Private verkauft wurden, sind sie vielerorts ausgeholzt und geschlagen worden. Die gewonnenen Stämme wurden dann in bis zu 12 Kilometer langen Holzleiten ins Tal befördert.

Glücklicherweise gibt es heute noch große und schöne Wäldungen um den Pilatus. Wir nennen den Krienser, den Horwer Hochwald, den Hergiswald, die Wälder am Lopper, im Gebiet von Alpnach und den schönen Hochwald der Oberalp. Noch heute kann man zum Beispiel von Alpnach wie von Kriens aus bis an den oberen Aufbau des Pilatus alles durch schattigen Wald ansteigen. Was der Wald auch für das Klima und die Luft bedeutet, beginnt man immer mehr zu erkennen, besonders in einer Zeit, da die Luftverunreinigung bereits bedenklich fortgeschritten ist.

In diesen großen Pilatuswäldern ist die Fichte (Weißtanne) mit nahezu 57 Prozent des gesamten Waldbestandes am stärksten vertreten. Die Buche, die sich am Fuße des Berges auf einem breiten, bis auf 1000 Meter hinaufreichenden Gürtel befindet, ist mit 18 Prozent vertreten, es folgen Tanne mit 7 Prozent, Föhre mit 4 Prozent, Eiche mit 6,2 Prozent und Birke mit 0,2 Prozent.

Den Rest bilden Ulmen, Erlen, Linden, Ahorne, Lärchen und Arven. Die beiden letzteren Baumgattungen sind im Pilatusgebiet nicht als autochthone, als ursprüngliche Baumarten anzusprechen. Sie wurden im Laufe der letzten hundert Jahre angepflanzt. Eine jüngere Arvenkolonie zwischen Fräkmüntegg und Boneren gedeiht prächtig, während der Versuch zur Anpflanzung von tausend Arven im Gebiet Pilatus Kulm—Tomlishorn seinerzeit mißlungen ist. Wahrscheinlich fehlten die von der Arve bevorzugten Spurenelemente im Boden, vermutlich war auch die Humusdecke zu karg und die Strahlungskraft im Sommer für die jungen Pflänzchen zu groß.

Die «Pro Pilatus»

Die «Pro Pilatus» ist eine Vereinigung zum Schutze des Pilatusgebietes. Diese Organisation, in der Pilatusfreunde aus zahlreichen, den Berg umgebenden Gemeinden zusammengeschlossen sind, wurde am 26. Januar 1936 gegründet. Veranlassung zur Gründung gaben die damals ausgewaschenen, mit Geröll angefüllten und zum Teil abgerutschten Pilatuswege.

Im Jahre 1949 erfuhr die «Pro Pilatus» durch den initiativen Präsidenten Clemens Blättler, neuen Auftrieb. Mit beispiellosem Elan gelang es Clemens Blättler diese Organisation zu neuem Leben zu erwecken. Es wurden Wege und Brücken ausgebaut, und jedes Frühjahr wurde mit einem Großaufgebot von Leuten eine «Pilatusputzete» durchgeführt. Im Jahre 1972 wurde sogar die verfallene Tripolihütte am Wängengrat als Schutzhütte neu aufgebaut.

Große Verdienste hat sich die «Pro Pilatus» durch die übersichtlichen Wegmarkierungen am Berg erworben. Aus solidem Lärchenholz wurden Wegweiser mit kleinen Schutzdächlein geschaffen, die Wind und Wetter und vor allem auch dem Schnee standhalten.

Der größte Erfolg war der Organisation jedoch darin beschieden, daß es ihr gelang, drei Kantone, zahlreiche Gemeinden und Korporationen dazu zu bringen, 1950/51 am Pilatus ein Pflanzenschutz- und Schongebiet zu schaffen und dieses gesetzlich zu verankern. Massive, der Landschaft angepaßte Bronzetafeln markieren überall am Berg den Anfang der Schutzgebiete.

Die «Pro Pilatus» begnügte sich jedoch nicht mit der entsprechenden Vernehmlassung in den Amtsblättern. Um dem Schutz der Alpenflora Nachachtung zu verschaffen, rief sie eine Pilatuswacht ins Leben, in der unter kundiger Führung Erwachsener,

junge Leute mit amtlichem Ausweis den Blumenschutz in den Monaten März bis September überwachen und überall an den Pilatuswegen zum Rechten sehen. Dabei gilt es vor allem, im Pilatusgebiet die einzig in der Zentralschweiz vorkommenden Bergnarzissen, die «Sternblumen», zu erhalten.

Die Sektion Pilatus SAC

Die dem Schweizerischen Alpen-Club zugehörige Sektion Pilatus SAC wurde vor 100 Jahren, am 31. 3. 1864, gegründet. Sie ist somit eine der ältesten SAC-Sektionen. Die heute über 2000 Mitglieder zählende Organisation, mit Sitz in der Stadt Luzern, hat bei ihrer Gründung sinnigerweise den meistbesuchten Berg der Gegend, den Pilatus zur Namengebung herbeigezogen.

Die Sektion Pilatus unterstellt sich den Satzungen des Schweizerischen Alpen-Clubs und fördert den Bergtourismus in allen seinen Sparten als heimat treue und heimatverbundene Organisation.

Wer viel in die Berge geht, dem ist der Beitritt zum SAC sehr zu empfehlen.

Blumen- und Pflanzenschutz

Der Pflanzenschutz am Pilatus, in einem Areal von zirka 38 Quadratkilometern, umfaßt zwei Gebiete:

Das Pflanzenschongebiet

umfaßt das äußere Pilatusgebiet, in dem der Berggänger ein Sträußchen pflücken darf mit Ausnahme der in einer Pflanzenliste angeführten Arten, die am Pilatus gefährdet sind. Viele dieser absolut geschützten Pflanzen sind ohnehin in den kantonalen Gesetzen angeführt. Dieses äußere Pflanzschongebiet hat folgende Grenzen:

Nidwalden: Achereggbrücke dem See und Wald entlang bis unter den Renggpaß, weiter dem Bergwald und den Felsen entlang zur Alp Gschwänd—Fräkmünt—Ober Laueli, beim Lauelenwald zum Rümli bach.

Luzern: Rümli bach—Trochenmatt—Mittaggüpfi.

Obwalden: Mittaggüpfi—Palismatt—Längenschwandschliere bis Seewli, dann dem Bergwald entlang, Zälgen—Rüti bis unterhalb dem Rengg, Dellywald bis Matt am Alpachersee, Uferzone nach Alpnachstad—Städerried—Eichi—Hinterbergwald.

Nidwalden: Hinterbergwald—Rotzloch—Reservat Acheregg.

Pflanzenschutzgebiet «Pilatusgarten»

In diesem Gebiete, das den eigentlichen Berg erfaßt und ein Ausmaß von etwa 8 Quadratkilometer besitzt, ist jedes unbefugte Pflücken, Ausgraben oder Ausreißen von Pflanzen jeglicher Art untersagt. Äußere Grenzen sind:

Nidwalden: Tellenfad—Sulzgraben—Alp Gschwänd—Treiche—Gsäß—Band—Heitertanni—Schwendeliwald.

Luzern: Golwang—Feldnätsch (umfaßt also die Bründlenalp).

Obwalden: Feld—Birchboden—Ruessiflue—Ämsigenplanggen—Ämsigenalp—Steigli—Tellenfad.

Es soll dieses Pflanzenschutzgesetz nicht eine tote Verordnung bleiben. Denn das Gesetz ist nur so viel Wert, als es befolgt und gehandhabt wird.

Im ganzen Pilatusgebiet geschützte Pflanzen:

| | |
|--------------------------|-----------------------|
| Rohrkolben | Alpenmohn |
| Kalmus | Steinschmüchel |
| Türkenbundlilie | Hauswurz |
| Feuerlilie | Mt. Cenis-Veilchen |
| Maiglöckchen | Gelbes Veilchen |
| Bergnarzisse | Seidelbast |
| Knabenkräuter | Alpenrosen |
| Frauenschuh | Fluhblume |
| Insektenblumen | Schweizer Mannsschild |
| Männertreu | Gelber Enzian |
| Zwergweiden | Stern-Glockenenzian |
| Schwertlilie | Purpurenzian |
| Bergnelke | Straußglockenblume |
| Polsterpflanzen | Alpenaster |
| Seerosen | Edelweiß |
| Frühlinganemone | Bergflockenblume |
| Alpenanemone | Silberdistel |
| Narzissenblütige Anemone | Golddistel |

Die Bahnen im Dienste des Wanderers

Wer nur knappe Zeit zu einer Wanderung vor sich hat, wer rasch Höhe gewinnen will, dem leisten die Pilatusbahnen vorzügliche Dienste. Wir wollen nicht verkennen, daß sie anderseits auch Leuten den Genuß eines Gipfelbesuches ermöglichen, die sonst nie auf den Pilatus kommen würden.

Das gilt für ungezählte Tausende von Gästen aus aller Herren Länder, das gilt auch für viele ältere Leute, für ungeübte und bergunkundige Wanderer.

Die Möglichkeiten, die die Benützung der Bergbahnen auch dem eifrigen und geübten Wanderer und Alpinisten eröffnen, sind vielseitig. Wir möchten hier folgende festhalten:

Mit der Gondelbahn bis Krienseregg: von hier siehe Routen Seiten 13, 15, 16 und 47.

Mit der Gondelbahn bis Fräkmünt: von hier siehe Routen Seiten 15, 16, 20, 25, 26 und 27.

Mit den beiden Gondelbahnen und der Luftseilbahn von Kriens nach Pilatus Kulm oder mit der Zahnradbahn von Alpnachstad bis Pilatus Kulm: von hier siehe Routen auf Seiten 17, 18, 28 und 29.

Alle auf den bezeichneten Seiten angeführten Routen sind im Aufstieg beschrieben. Die Angaben sind auch für den Abstieg zutreffend.

Der Automobilist im Pilatusgebiet

Zufahrten und Ziele

Ab Kriens über die Gehri- und Allenwindenstraße bis zum Burestübli. Von hier Anstößerverkehr über die Streuibachstraße nach Grausteinboden bis Gruohubel gestattet. Sonst allgemeines Fahrverbot.

Ab Kriens über die Himmelrichstraße bis zum Hotel Himmelrich. Von hier Anstößerverkehr über die Güterstraße bis Bruederhusen gestattet, sonst allgemeines Fahrverbot.

Ab Kriens über Obernau, Hergiswald bis Eigental. Variante: Oberhalb Hergiswald beim Holderchäppeli über Lifelen zum Kurort Schwarzenberg und hier auf guter Straße Talfahrt nach Malters.

Ab Horw über die Haltiwaldstraße bis zum Berggasthaus Schwendelberg. Hier Fahrverbot bei einer Buße von zehn Franken. Das neue Gütersträßchen führt noch bis Hunghafen und hat eine Gesamtlänge von bis zu 12 Kilometer.

Ab Hergiswil über die Brunnstraße bis zum Hotel Sonnegg und weiter bis zum Gasthaus Brunni (825 m). Auf der Abzweigung unterhalb Brunni gegen Ängi Fahrverbot.

Ab Alpnach Dorf über Grunderberg und die sogenannte Franzosenstraße bis Lütoldsmatt (1149 m). Hier auf dem restlichen Straßenstück allgemeines Fahrverbot.

Von Malters über die schön ausgebaute Bergstraße zum Luftkurort Schwarzenberg (850 m) und weiter über Lifelen—Holderchäppeli bis Eigental.

Variante: Beim Holderchäppeli gegen Hergiswald—Obernau—Kriens oder über das Renggloch nach Blatten—Malters.

Von Schwarzenberg auf der neuerstellten Straße nach den Stäfeli-Alpen.

Der Betruf auf den Pilatusalpen

Lange war es üblich, daß auf den Pilatusalpen während des Sommers allabendlich der Alpsegen gerufen wurde. Der Alpsegen oder Betruf ist ein gesungenes Gebet, in merkwürdig an- und abschwellender Tonart, das in seinen Texten und im Tonwechsel auf älteste, ja auf frühchristliche Zeiten zurückreichen muß. Je nach der Gegend ist sein Wortlaut verschieden. Das gilt auch für die auf nid- oder obwaldnischem Gebiet liegenden Pilatusalpen. Wir führen hier den Betruf an, wie er von den Nidwaldner Pilatusalpen überliefert ist. Er lautet:

Heilige Maria zu lobä!
All Schritt und Tritt in Gottes Name lobä!
Alle Heilige im Himmel lobä;
Im Himmel ist der größte Thron,
Drin thront die lieb Muttergottes mit ihrem lieben Sohn.
Im Himmel ist die größte Heiligkeit,
Drin wohnt die allerheiligste Dreifaltigkeit!
Gott Vater, Sohn und Heilig-Geist.
Gott wolle uns b'hüete und bewahre vor allem böse G'speist.
Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria!
Jesus, Jesus, Jesus Christ! Allerliebster Herr Jesus Christ!
Gott woll' uns b'hüete und bewahre an Leib und Seel und alles,
was in die Alp g'hört und ist.
Es walt Gott und der heilige Sankt Antoni!
Es walt Gott und der heilige Sankt Wendelin!
Es walt Gott und der heilige Sankt Remigi!
Es walt Gott und der heilige Sankt Aloys!
Es walt Gott und der heilige Sankt Joseph!
Es walt Gott und der heilige Sankt Johannes!
Es walt Gott und die heiligen Peter und Paul!
Es walt Gott und der heilige Sankt Barthlimä!
Es walt Gott und der heilige Sankt Jakob!
Der wolle uns eine christliche Herberg erhalten.
Es walt Gott und die heiligen Magnus und Gallus!
Es walt Gott und üsi lieb Frau!
Sie wolle uns b'hüete und bewahre au.
Es walt Gott und die heiligste Dreifaltigkeit!
Gott Vater, Sohn und Heilig-Geist!
Gelobt und gebenedeit von nun an bis in alle Ewigkeit!
Har Chueli, so lobä all Schritt und Tritt.
In Gottes Name — lobä!

Auf den Obwaldner Alpen, auf der Pilatussüdseite und im Gebiet Feld und Oberalp hatte der Betruf folgenden Wortlaut:

Ui — jo!
Lobä — zio lobä — i Gottes Namä lobä!
Lobä — zio lobä — i yser liebä Heligä Froiwä Namä lobä!
Lobä — zio lobä — i allä liebä Heligä Gottäs Namä lobä!
Gott und d'r liäb helig Sant Antoni, Sant Wendel und Sant Marti
und der vielsälig Landesvater Brioder Chlois wellid disi Nacht
hiä und uf diser Alp ihri Herbrig ha!
Das ist äs Wort, das wäiß der liäb Gott wohl!
Hiä und über diä Alp gahd ä guldigä Thron,
Druif sitzt die liäb Miotter Gottes Maria mit ihrem härzallerliäbstä
Sohn, und ist mit vielä Gnadä übergossä.
Und sie hed die allerhochseligste Dryfaltigkeit unter ihrem Härzä
v'rschlossä.
Das Erst ist Gott der Vater — das Ander ist Gott der Sun
und das Drit ist Gott der liäb Helig-Geist!
Gott well ys b'hieta und biwahrä vor allem Übel und beesä
G'speist;
Ave — Ave Maria — o liebi Miottergottes Maria!
Jesu — Jesu Christ — o liäber Herr Jesu Christ!
Bhiät Gott Seel, Veh, Lyb, Ehr und Giot
Und Alles, was uf disi Alp g'hert und ist!
Das walt Gott und der liäb helig Sant Antoni!
Das walt Gott und der liäb helig Sant Wendell!
Das walt Gott und der liäb helig Sant Marti!
Das walt Gott und der vielselig Landesvater Brioder Chlois!
Das walt Gott und ysi allerhärzliebi Froiw!
Das walt Gott und diä allerhochseligste Dryfaltigkeit!
Gott Vater, Sun und Helig-Geist!
Lobä — zio lobä — i Gottes Namä lobä!

Hotels, Restaurants und Klubhäuser im Pilatusgebiet

| | |
|---------------|--|
| Alpnach Dorf | Restaurant Lütoldsmatt |
| Alpnachstad | Hotel Pilatus Kulm |
| Eigenthal | Hotel Kurhaus Eigenthal Hotel Pilatusblick |
| Finsterwald | Restaurant Entlenmatt Restaurant Finsterwald |
| Hergiswald | Hotel-Pension Hergiswald |
| Hergiswil | Hotel-Pension Brunnli Restaurant Alp Gschwänd Restaurant-Pension Fräkmünt Berghaus Fräkmüntegg Restaurant Seeblick Hotel Schönegg Restaurant Schwarzerli |
| Horw | Restaurant Schwendelberg |
| Kriens | Restaurant Burestübli Bergheim Boneren Berghaus Gruohubel Berghaus Giebelegg Berghaus Mülemäs Naturfreundehaus Pilatus Restaurant Krienseregg Berghaus Ricketschwändi |
| Schwarzenberg | Hotel Kurhaus Rößli Hotel Sonne Hotel Kreuz Alp Unter Lauelen |

Einige durchschnittliche Anstiegszeiten für Pilatus Touren

| | |
|---|---------------|
| Alpnachstad—Ämsigen | 1½ bis 2 Std. |
| Alpnachstad—Ämsigen—Pilatus Kulm | 4 Std. |
| ▷ Alpnach Dorf—Lütoldsmatt | 2 Std. |
| ▷ Alpnach Dorf—Lütoldsmatt—Pilatus Kulm | 4½ bis 5 Std. |
| Ämsigen—Tellenfad | ¾ bis 1 Std. |

| | |
|---------------------------------------|----------------|
| Brunni—Alp Gschwänd | ¾ bis 1 Std. |
| Bandweg: Fräkmüntegg—Klimsen Hotel | 1 bis 1¼ Std. |
| Brunni—Tellenfadlücke | 1 Std. |
| Bründlen—Gemsmätteli | 1 bis 1½ Std. |
| Heitertannliweg: Ober Lauelen—Klimsen | 1 bis 1¼ Std. |
| Hergiswil—Renggpaß | 1¼ Std. |
| Hergiswil—Brunni | 1¼ Std. |
| Hergiswil—Fräkmünt | 2 bis 2½ Std. |
| Hergiswil—Alp Gschwänd | 1¾ Std. |
| Alp Gschwänd—Klimsenhorn | 1¼ Std. |
| Kriens—Krienseregg | 1½ Std. |
| Kriens—Mülimäs | 2 Std. |
| Kriens—Fräkmünt | 2¼ bis 2½ Std. |
| Kriens—Pilatus Kulm | 4 bis 4½ Std. |
| Mülimäs—Fräkmüntegg | ½ bis ¾ Std. |
| Mülimäs—Pilatus Kulm | 2 Std. |
| Trochenmattsattel—Mittaggüpfi | 1 bis 1½ Std. |
| Unter Lauelen—Ober Lauelen | 1 Std. |
| Eigental—Höchberg—Ober Lauelen | 1½ Std. |
| Eigental—Giebelegg—Krienseregg | 1¼ bis 1½ Std. |
| Eigental—Roßhütte—Boneren | 1½ Std. |

Kleines Literaturverzeichnis

| | |
|---|---|
| Allgäuer Dr. Oskar | Der Pilatus (Luzern im Wandel der Zeiten) |
| Aregger Dr. Josef | Pflanzenschutz am Pilatus |
| Buxdorf A. | Geologie des Pilatus |
| Geobotanisches Institut Rübel Zürich | Die Geschichte der Moore und Wälder am Pilatus |
| Ineichen Fritz/Stocker Fridolin | Zentralschweiz — im Auto und — zu Fuß |
| Kappeler Moritz Anton | «Pilati montis historia» Deutsche Übersetzung von 1960 |
| Kaufmann F. J. | Geologische Karte des Pilatus |
| Lütolf Alois | Sagen, Bräuche, Legenden aus den V Orten |
| Müller Dr. Kuno | Luzerner Sagen |

| | |
|---------------------------------------|--|
| Nünlist Hugo | Der Pilatus und seine Geheimnisse |
| Petermann Aug. | Der Pilatus und seine Umgebung |
| Scherrer Emmanuel | Altes und Neues über den Pilatus |
| Schweiz Alpen-Club Fritz Ineichen | Alpine Skitouren, Band I |
| Sektion Pilatus SAC Allgäuer Oskar | Tourenführer Zentralschweiz Voralpen III. Band. Neuauflage in Vorbereitung |
| Wallimann Hans/Lienert Leo | Pflanzengeographie von Obwalden |
| Weber P. X. | Der Pilatus und seine Geschichte |
| Zimmermann Bernhard | Pilatus, der weltbekannte Berg der Schweiz. Mehrsprachig |

Wissenswertes vom Pilatus

Der höchste Gipfel in der Pilatuskette ist das Tomlishorn mit einer Höhe von 2128,6 Meter über Meer. Es folgen: Esel 2119, Oberhaupt 2106, Widderfeld 2075, Matthorn 2041, Steiglihorn 1968 und Mittaggüpfli oder Gnepfstein 1916 Meter über Meer. Die Hotels auf dem Kulm stehen auf einer Höhe von 2067 Meter. Die Wasserscheide über den ganzen Gratkamm vom Risettenstock über das Mittaggüpfli zum Tomlishorn, Esel, Steiglihorn bis zum Haslihorn am Lopper, bildet die Kantonsgrenze zwischen dem südseitigen Kanton Obwalden und den nordseitig gelegenen Gebieten der Kantone Luzern und Nidwalden. Der Kanton Nidwalden besitzt Alpengebiete am Pilatus, die bis an den Rümli im Eigentum reichen. Diese eigenartigen Besitzverhältnisse dürften auf früheste Zeiten der Besiedlung zurückreichen, in denen Hirten und Äpler von Hergiswil (Nidwalden) am Nordfuß des Pilatus durch Rodung der Urwälder Raum für Alpweiden geschaffen haben.

Der ursprüngliche Namen des Pilatus war Frakmont. Dieser Name stammt aus dem Lateinischen und bezeichnet in «mons fractus» den geborstenen, gebrochenen Berg. Noch heute heißen zwei Alpen eine im Nordabhang (Gemeinde Hergiswil) und eine am Südteil des Berges (Gemeinde Alpnach) Fräkmünt.

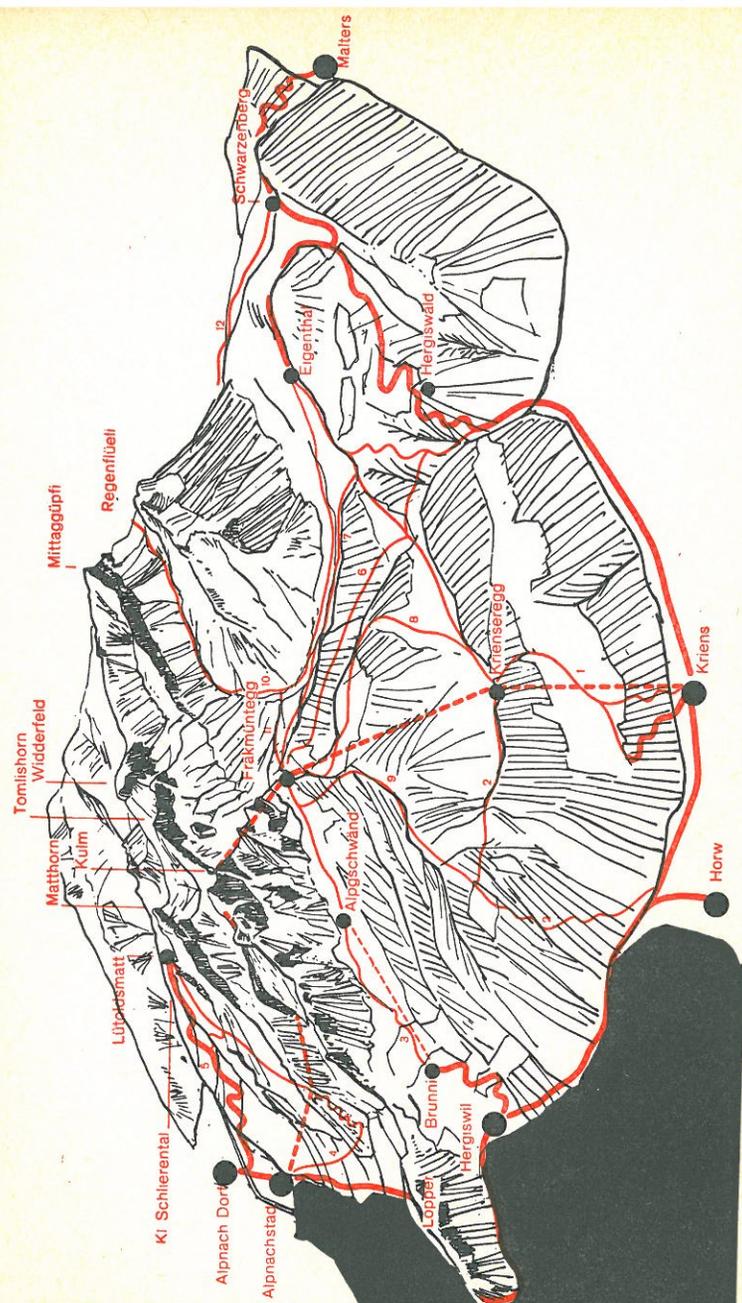
Das erste Hotel auf dem Pilatus wurde im Jahre 1856 im Sattel, südlich des Klimesenhorns, erbaut. Bauherr war der rührige Besitzer der Papierfabrik im Rotzloch, Bauherr Kaspar Blättler. 1857 begann der gleiche initiative Mann mit dem Bau des Hotels «Bellevue» auf Pilatus Kulm.

Die Zahnradbahn Alpnachstad–Pilatus Kulm wurde in den Jahren 1886 bis 1889 erbaut. Am Bahnbau waren rund 200 einheimische und etwa 600 italienische Arbeiter beteiligt. Der fahrplanmäßige Betrieb der Bahn wurde am 4. Juni 1889 aufgenommen.

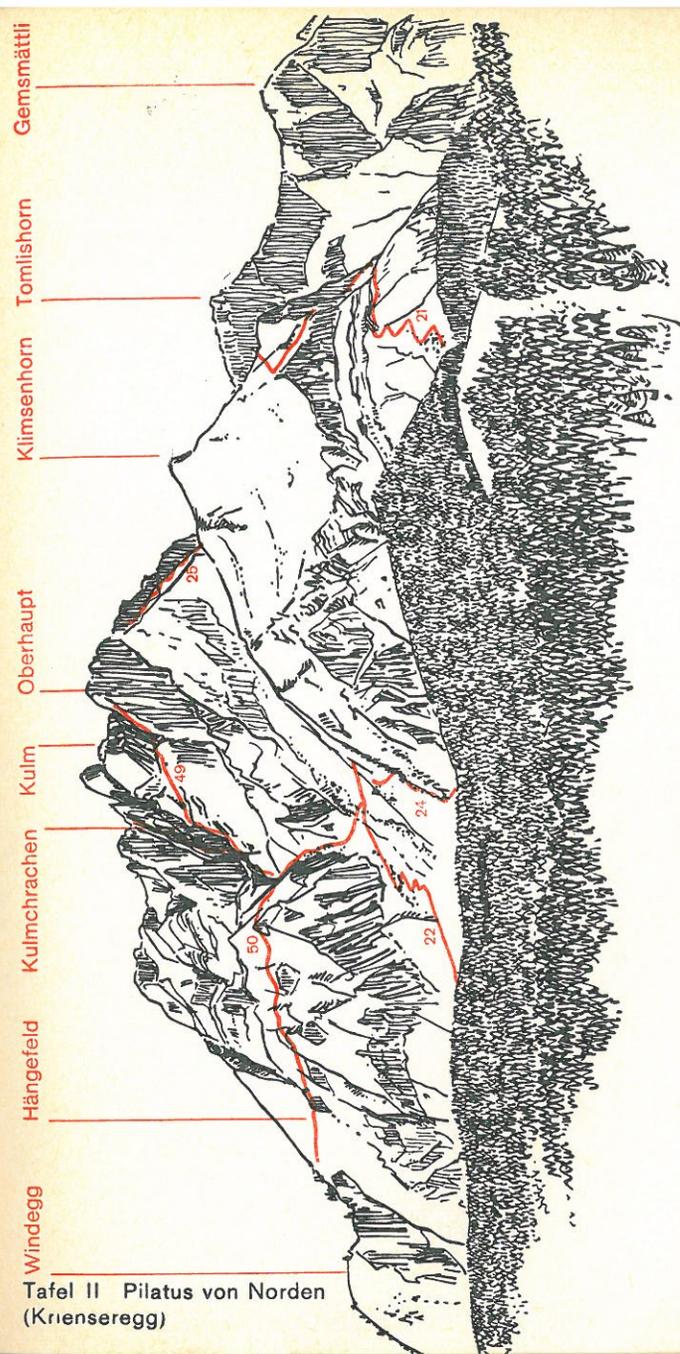
Die Gondelbahn Kriens–Krienseregg und Krienseregg–Fräkmünt wurde im Dezember 1954 in Betrieb genommen, und die Luftseilbahn Fräkmünt–Pilatus Kulm, die mit zwei Kabinen in je 7 Minuten 40 Personen befördert, nahm den Betrieb im März 1956 auf.

Zu den berühmtesten Pilatusbesuchern gehören – um nur einige zu nennen – Königin Viktoria von England, die mit ihrem Gefolge 1868 auf Maultiersrücken den Pilatus von Alpnachdorf über Lütholdsmatt, Fräkmünt (Alpnach), Chilchsteine besuchte. Ferner sind zu nennen der Komponist Richard Wagner, der Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer, Johann Jakob Geßner, Dr. Oswald Heer, der Geologe Albert Heim und ungezählte andere bekannte und berühmte Häupter.

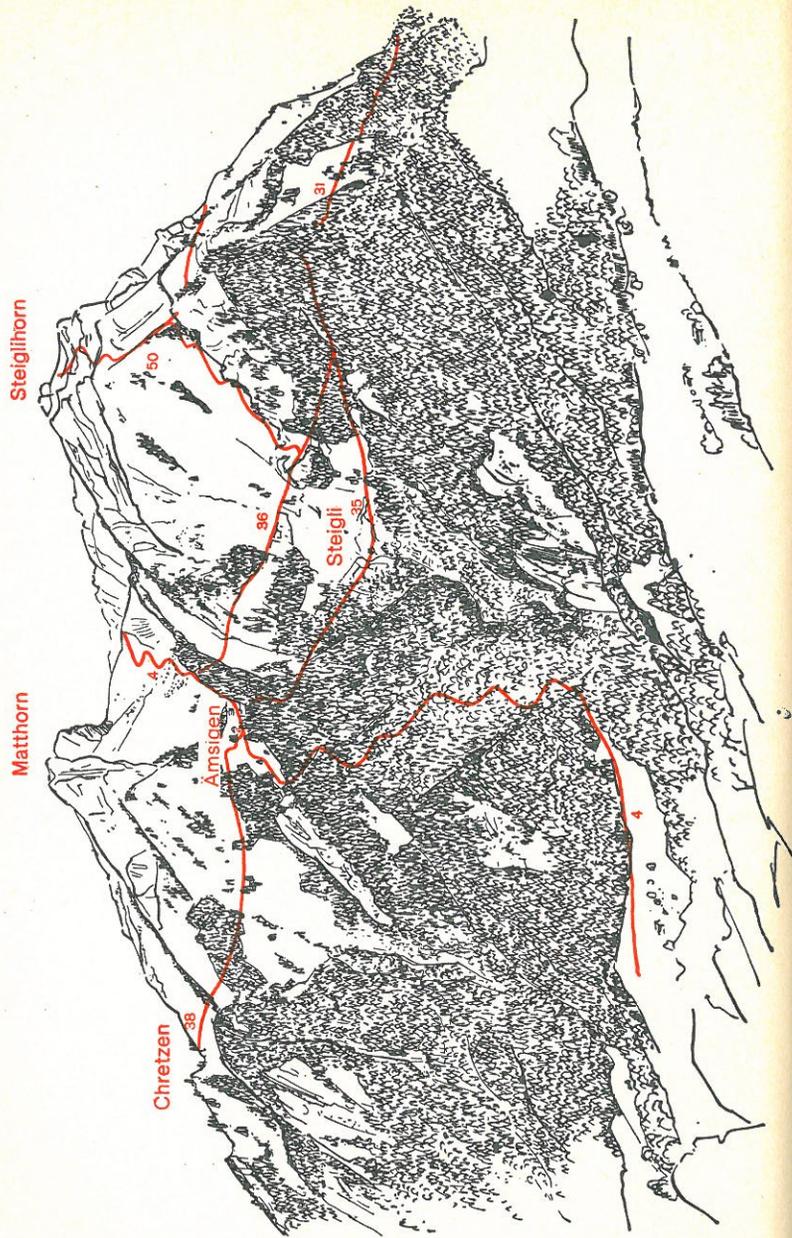
Zu den Erforschern des Pilatus gehören der Luzerner Dr. Moritz Anton Kappeler, Oberst Karl Pfyffer von Altishofen, Johann Konrad Escher, Professor Dr. Josef Kaufmann, Dr. Oswald Heer und Stadtschreiber Anton Schürmann, einer der Gründer der Sektion Pilatus SAC.



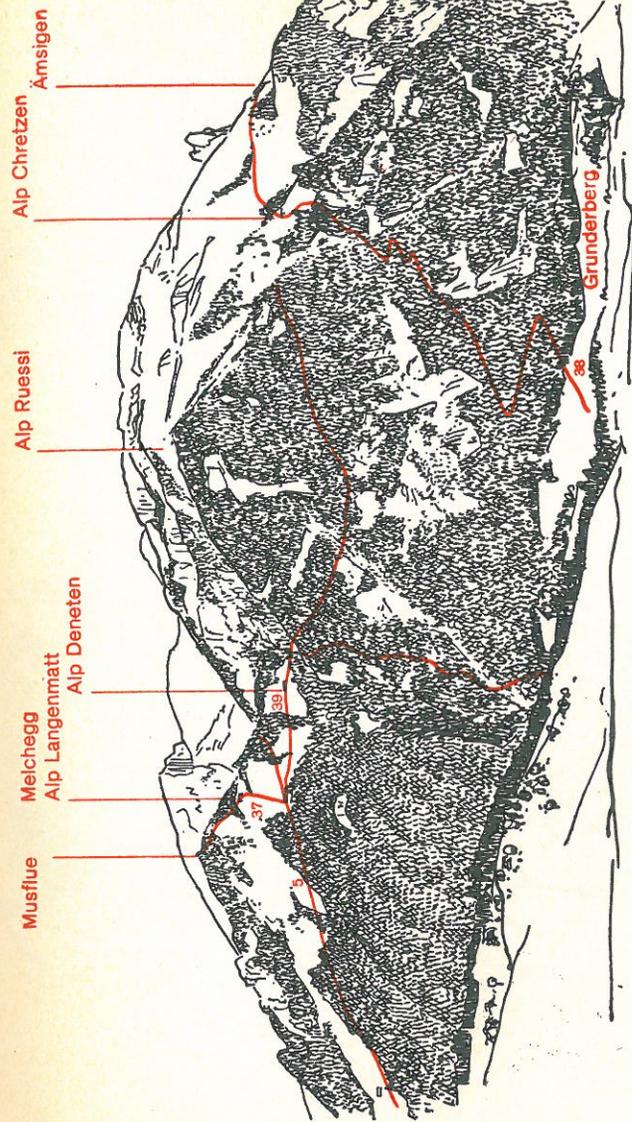
Tafel I Übersichtplan



Tafel II Pilatus von Norden
(Krienseregg)



Tafel III Pilatus von Süd-Osten (Rozloch)



Tafel IV Pilatus von Süden (Kägiswil)